

DER KANZELDIENST

DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 06.12.2009 / 09.30 Uhr

Die Anbetung der Maria

Von Christian Wegert ©

Predigttext: „Und Maria sprach: Meine Seele erhebt den Herrn, und mein Geist freut sich Gottes, meines Heilandes; denn er hat die Niedrigkeit seiner Magd angesehen. Siehe, von nun an werden mich selig preisen alle Kindeskinder.“
(Lukas 1,46-48)

Vor rund 2000 Jahren erschien der Engel Gabriel einem jungen Teenagermädchen namens Maria. Sie lebte in bescheidenen Verhältnissen in einer bis dato unbekanntem Stadt in Galiläa. Der Engel kündigte ihr an, dass sie schwanger werden und einen Sohn gebären würde. Maria war erschrocken, einen Engel zu sehen – auch weil Gott seit 400 Jahren geschwiegen hatte, Engel seitdem nicht erschienen waren und Gott nun Sein Schweigen brach.

Sie war aber auch aus einem anderen Grund überrascht und drückte dies in der Frage aus: „Wie kann das sein, da ich von keinem Mann weiß?“ (Lukas 1,34). Der Engel erklärte, dass der Heilige Geist über sie kommen und sie den Sohn Gottes gebären würde. Dann sprach Gabriel noch von Elisabeth, einer betagten, unfruchtbaren Verwandten der Maria, die auch einen Sohn empfangen hatte. Mit den Worten: „Bei Gott ist kein Ding unmöglich“, verschwand der Engel.

Diese Nachricht veränderte das Leben der Maria von einem Augenblick zum anderen. Plötzlich hatte sie neben ihren „kleinen“, alltäglichen Sorgen echten Grund zur Angst.

- Sie ist nicht verheiratet und dennoch schwanger.
- Sie muss es ihrem Verlobten Josef irgendwie beibringen.
- Sie muss es ihren Eltern erklären.
- Was werden die Freunde sagen?
- Wer wird einem jungen Mädchen

glauben, die sagt, sie sei schwanger von Gott? Wer wird ihr diese Geschichte abkaufen?

- Es war nicht nur peinlich, es war sogar lebensbedrohlich.
- Nach 5. Mose 22 bestand eine Strafe für Frauen in einer solchen Situation.
- Würde sie aus der Gemeinschaft ausgeschlossen werden?
- Würde sie sogar gesteinigt werden?
- Wie wird es mit der Gesundheit von ihr und dem Kind?

Maria machte sich eilends auf und besuchte ihre Verwandte Elisabeth, die in einer ähnlichen Situation wie sie war. Und dort, fernab von ihrem Zuhause und in Ungewissheit, wie die Zukunft sich entwickeln wird, sucht Maria Zuflucht in der Anbetung Gottes. Sie könnte sich sorgen, aber sie beginnt anzubeten. Diese Anbetung ist der Lobgesang der Maria, in dem Gott im Zentrum steht. Dieser Lobgesang ist gesättigt mit Bibelworten, was darauf schließen lässt, dass dieses junge Mädchen die Schrift kannte und auswendig lernte.

Wir alle wissen, was es heißt, sich Sorgen zu machen. Jeder von uns kennt das Gefühl der Hilflosigkeit, der Angst und Bedrückung. Umso wichtiger ist es, von den Vorbildern aus der Bibel zu lernen, wie sie mit solchen Situationen umgegangen sind.

I. MARIA LOBT DEN HERRN VON GANZEM HERZEN

„Meine Seele erhebt den Herrn, und mein Geist freut sich Gottes, meines Heilandes.“

Maria beschreibt ihren inneren Menschen mit den austauschbaren Begriffen Seele und Geist. Sie sagt damit, dass ihre Anbetung aus ihrem Herzen entspringt. Anbetung Gottes entspringt immer aus dem Herzen. Sie ist ein Echo des Herzens auf das, was Gott für uns in Christus getan hat. Somit hat Anbetung immer eine innere Komponente. Sie findet wohl Ausdruck durch Worte, Lieder oder Gebete, aber sie ist nicht ein äußeres Programm, das wir abspulen. Sie spielt sich in unserem Willen, Emotionen und Gedanken ab. Alles, was in Maria ist, erhebt den Herrn. Alles, was sie denken, alles, was sie fühlen kann, preist ihren Gott. Alles, was ich bin, alles, was mich ausmacht, mein Sein, erhebt den Herrn.

Anbetung erfolgt nicht durch bloße Anwesenheit im Gottesdienst, durch Singen von Liedern, durch Lesen von Bibeltexten, durch Hören von Predigten, durch Geben von Opfergaben. Dies sind sicherlich Folgen der Anbetung, aber in sich allein betrachtet machen alle diese Dinge noch keine wahre Anbetung aus. Anbetung ist, wenn Geist und Seele überwältigt sind von Gott und Ihn loben. Besonders in der Weihnachtszeit sehen wir jedes Jahr erneut, wie schnell man Gott mit Lippen, Worten, Kärtchen, Sprüchlein und Liedern ehrt, ohne dass das Herz von Ihm berührt ist. Gott sagt in Jesaja 29,13 sinngemäß Folgendes: *„Dies Volk naht sich mir mit seinem Munde und mit seinen Lippen ehrt es mich, aber ihr Herz ist fern von mir.“*

Gott aber hält Ausschau nach Anbetern, die Ihn von Herzen loben. Maria tut das. Sie betet aus einem neuen Herzen heraus, das Gott ihr gegeben hat. Sie sagt: *„Auch wenn mein Leben unsicher, meine Gesundheit ungewiss ist, meine Verlobung und spätere Ehe auf der Kippe steht, meine Familie mich vielleicht verwirft, möchte ich doch Gott von ganzem Herzen loben. Ich bin arm, aber ich möchte, dass Er geehrt wird. Ich möchte, dass andere an meinem Leben sehen, dass Er gut und auch gut zu mir ist. Dies ist das tiefe Verlangen eines jeden wahren und echten Christen.“*

Wie kann es sein, dass Maria Gott von ganzem Herzen anbeten kann? Was hat dazu geführt, dass es so ist? Warum ist dein/mein Lobgesang manchmal nicht aus ganzem

Herzen? Oder warum hast du noch niemals eine Anbetung Gottes mit allem, was in dir ist, erlebt? Die Antwort darauf führt uns zum zweiten Punkt. Und der lautet:

II. MARIA LOBT DEN HERRN ALS IHREN RETTER

„Meine Seele erhebt den Herrn, und mein Geist freut sich Gottes, meines Heilandes“, das heißt, „meines Retters“ (Schlachter). Maria lässt mit diesen Worten tief in ihr Herz blicken. Sie zeigt, wie sie über sich selber denkt. Indem sie Gott ihren Retter nennt, drückt sie aus, dass sie einen Retter braucht.

Stellen wir uns vor, du schwimmst in einem Schwimmerbecken einer Badeanstalt. Alles läuft bestens, und du ziehst deine Bahnen. Plötzlich springt der Bademeister aus heiterem Himmel ins Wasser und zieht dich an den Beckenrand. Es stellt sich heraus, dass es ein Fehlalarm war. Du kommst nach Hause und erzählst deiner Familie von dem Vorfall. Wer ist der Bademeister in deinem Bericht für dich? Er ist nach wie vor der Bademeister. Vielleicht ein verwirrter oder übervorsichtiger Bademeister, aber nicht mehr als ein Bademeister.

Stellen wir uns dieselbe Situation noch einmal vor. Du ziehst deine Bahnen im Schwimmerbecken. Aber plötzlich verlässt dich die Kraft. Du beginnst unterzugehen, japst nach Luft und kämpfst mit dem Tod. Der Bademeister springt ins Wasser und zieht dich an den Beckenrand. Du kommst nach Hause und erzählst deiner Familie von dem Vorfall. Wer ist der Bademeister für dich? Er ist immer noch Bademeister, aber er ist auch dein Retter. Weil du Todesnot erlebt hast, wird dein Herz voller Dankbarkeit deinem Lebensretter gegenüber sein.

Maria wusste, in welcher Todesnot sie ohne ihren Gott war. Sie sah sich in der Nachkommenschaft von Adam und Eva und reihte sich in das Urteil Gottes über alle Menschen ein, das lautet: *„Es ist keiner gerecht. Auch nicht einer“ (Römer 3,10).* Und das Todesurteil Gottes lastet auf allen Menschen (Johannes 3,36). Alle sind verloren. Auch Maria. Sie weiß, dass sie einen Retter braucht. Sie weiß, dass sie jemanden braucht, der zu ihr kommt, um sie von ihrer Sünde und Schuld zu säubern, und der die Gemeinschaft mit Gott für sie wiederherstellt.

Sie ist sich voll und ganz darüber im Klaren, und deswegen bricht aus ihr ein Lobgesang heraus. Es sprudelt förmlich aus ihrem Innern: „Ich war verloren ganz und gar, aber nun ist Christus, mein Retter, erschienen!“ Er, auf den wir alle schon so lange gewartet haben. Ihr Lied ist ein Lied der Dankbarkeit. Und daher singt sie aus ganzem Herzen. Diese Nachricht von Jesus Christus, der für uns Sünder gekommen ist, ist das Kraftwerk unserer Anbetung. Gott war gnädig mit uns und hat uns durch das Blut Seines Sohnes gerettet.

Ist das die Weise, mit der du dieses Jahr in die Advents- und Weihnachtszeit gehst? Oder arbeitet das Kraftwerk deiner Anbetung zurzeit auf Sparflamme, weil es durch vieles andere verdrängt wird, aber nicht von dem Gedanken der Rettung Gottes in Jesus Christus erfüllt ist? Wir brauchen den Heiligen Geist, der uns neu an die außerordentlichen Dinge erinnert, die Gott für uns getan hat.

III. MARIA LOBT DEN HERRN IN EINEM DEMÜTIGEN GEIST

„*Meine Seele erhebt den Herrn, und mein Geist freut sich Gottes, meines Heilandes; denn er hat die Niedrigkeit seiner Magd angesehen.*“ Sie, die von Gott ausgewählt wurde, die Mutter des Messias zu sein, spricht von ihrer Niedrigkeit. Sie war überwältigt und konnte es kaum fassen, dass Gott jemanden wie sie in einer solch unbedeutenden Lebenslage aussucht, um mit ihr Geschichte zu schreiben und die Mutter des Sohnes Gottes zu sein. Sie war demütig. Was lernen wir daraus?

Demut und Anbetung gehören untrennbar zusammen. **Nur wahre Demut führt zu**

wahrer Anbetung. Der Stolz steht der Anbetung immer im Weg. Denn er will nicht jemanden anderen anbeten, sondern er will nur sich selber anbeten. Der Stolz veranstaltet einen Wettkampf mit Gott. Stolz will die Ehre für sich und will sie nicht Gott geben.

Maria aber sagt: „Ich bin es nicht wert. Ich bin eine niedrige Magd.“ Jeder, der Gott anbeten will, muss sich Ihm in diesem Geist nähern. Die Menschen, die sich wertlos wissen, die nichts haben und deshalb überwältigt sind von Gottes Gnade in ihrem Leben, die beten Gott wahrhaftig an. „*Gott widersteht den Hochmütigen, aber den Demütigen gibt er Gnade*“ (1. Petrus 5,5).

Gott sieht die Niedrigkeit Seiner Magd. Er ist ein persönlicher Gott und nicht eine unpersönliche Kraft im Universum. Er denkt, Er fühlt, Er kennt die Zahl deiner Haare auf deinem Kopf. Er kennt jeden von uns mit Namen. Maria wurde von niemandem besonders beachtet. Sie war eine einfache Magd aus armen Verhältnissen, und dennoch hatte Gott sich entschlossen, sie in Seinem großen Plan der Rettung zu gebrauchen.

Hast du Sorgen? Hast du Ängste? Sieht deine berufliche Zukunft nicht gut aus? Hast du Ehekrach? Bist du verletzt, vielleicht missbraucht worden? Quält dich oder dir nahestehende Menschen Krankheit? Mache es wie Maria: Geh und bete Gott an. Bete Ihn besonders dafür an, dass Er in Jesus Christus dein Retter ist. Und wenn du Christus noch nicht als deinen persönlichen Retter erlebt hast, bitte Ihn um Vergebung deiner Sünden. Er wird dir dann deine Schuld vergeben, und du wirst Ihn von ganzem Herzen anbeten!

Teil 2

Die Treue Gottes von Generation zu Generation

Von Pastor Wolfgang Wegert ©

Predigttext: „Denn er hat große Dinge an mir getan, der da mächtig ist und dessen Name heilig ist. Und seine Barmherzigkeit währt von Geschlecht zu Geschlecht bei denen, die ihn fürchten. Er übt Gewalt mit seinem Arm und zerstreut, die hoffärtig sind in ihres Herzens Sinn. Er stößt die Gewaltigen vom Thron und erhebt die Niedrigen. Die Hungrigen füllt er mit Gütern und lässt die Reichen leer ausgehen. Er gedenkt der Barmherzigkeit und hilft seinem Diener Israel auf, wie er geredet hat zu unsern Vätern, Abraham und seinen Kindern in Ewigkeit.“ (Lukas 1,49-55)

Nachdem wir schon durch die ersten Verse ihres Lobgesangs reich gesegnet wurden, wollen wir jetzt die nächsten Verse anschauen.

I. ER HAT GROBE DINGE AN MIR GETAN

Maria lobt den Herrn und singt: *„Meine Seele erhebt den Herrn, und mein Geist freut sich Gottes, meines Retters. Denn er hat große Dinge an mir getan, der da mächtig ist und dessen Name heilig ist“ (Lukas 1,46-49).* „Ja“, sagen wir, „sie hatte doch eine Engelbegegnung, sie ist die einzige Frau auf der ganzen Welt, die Gott berufen hat, die Mutter Jesu zu sein! Ist doch klar, dass sie dankbar ist und die großen Taten Gottes in ihrem Leben rühmt.“ Seien wir nicht so schnell. Überlegen wir einmal, wie die Situation wirklich für sie ausgesehen hat. Sie wurde als Ehebrecherin ausgegrenzt, Josef wollte sie verlassen, wie sollte die Sache mit ihrem Kind bloß werden, wo und wie sollte sie es entbinden? Fragen über Fragen! War das vielleicht auch ein Grund, weshalb sie für drei Monate weit weg auf dem Gebirge bei ihrer betagten Verwandten Elisabeth ein wenig Ruhe suchte? Nein, Marias Lage war nicht komfortabel.

Und denken wir auch daran, dass sie ja wusste, welchen Leidensweg der Messias vor sich haben würde. Stellen wir uns eine Mutter vor, der gesagt wird, dass ihr Sohn in jungen Jahren in die Hände von Verbrechern fällt und dass sie mit eigenen Augen ansehen wird, wie er gefoltert und schließlich schmachvoll zu Tode gebracht wird. Maria kannte das prophetische Wort, das vom Gekreuzigten redete. Sie wusste genau um Jesaja 53. Wir sollten die Weihnachtsgeschichte nicht so sentimental verklären, sondern auch die Leiden, Nöte, Härten und Sorgen nicht vergessen, die mit ihr verbunden sind. Aber Maria scheint es alles zu vergessen. Statt eines Klageliedes singt sie ein Loblied der Dankbarkeit. *„Denn er hat große Dinge an mir getan, der da mächtig ist und dessen Name heilig ist.“*

Mark Driscoll berichtet, dass er eine sogenannte Journal-Datei auf seinem Laptop eingerichtet hat. Dort trägt er jede Woche die Beweise der Gnade Gottes ein, die er erlebt hat. Dabei betet er: „Herr, erinnere mich an all das Gute, das Du mir in der letzten Woche

erwiesen hast.“ Dann schreibt und schreibt er und nicht lange, dann singt er und lobt den Herrn für die wunderbaren Dinge, die Gott an ihm getan hat!

Wenn du mit Verzweiflung und Entmutigung kämpfst, mit Depression und Traurigkeit, wenn Freunde dich verlassen und du einsam bist, dann setz dich doch einmal hin und führe Buch über all das Gute, das dir der Herr getan hat. Vergiss das Schwere, sondern zähle das Gute auf. Erstelle eine Liste der endlosen Gnaden, die dir Gott im Laufe deines Lebens erwiesen hat. Aber bitte habe genug Papier dabei. Und dann halte es mit David, der ebenfalls gesungen hat: *„Lobe den HERRN, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat: der dir alle deine Sünde vergibt und heilet alle deine Gebrechen“ (Psalm 103,2-3).*

Hat Gott uns nicht wunderbar errettet, hat Er uns nicht treu im Glauben erhalten, hat Er uns nicht so wunderbar in Seinem Wort unterwiesen, unsere Herzen verändert und uns durch alle Gebrechen und Nöte hindurch getragen bis an den Tag, an dem wir Ihn schauen werden?

Leider nehmen wir die uns Tag für Tag erwiesene Güte Gottes wie ein Raub. Wir sacken sie wie selbstverständlich ein. Lasst uns tatsächlich einmal aufschreiben, wie viel Gutes uns der Herr getan hat, und ich glaube, es wird uns wie Maria gehen. Wir werden anbeten und mit ihr singen: *„Der Herr hat große Dinge an mir getan!“* Aber Maria bleibt nicht bei sich selbst stehen, sondern sie schaut in die Geschichte des Volkes Israel, sie sieht die Linie der Gnade und ruft aus: *„Und seine Barmherzigkeit währt von Geschlecht zu Geschlecht bei denen, die ihn fürchten.“*

II. ER ÜBT GEWALT MIT SEINEM ARM

Und dann rühmt Maria die Souveränität Gottes, indem sie betet: *„Er übt Gewalt mit seinem Arm und zerstreut, die hoffärtig sind in ihres Herzens Sinn. Er stößt die Gewaltigen vom Thron und erhebt die Niedrigen. Die Hungrigen füllt er mit Gütern und lässt die Reichen leer.“*

Die junge Maria war eine rechtlose und bitter arme Frau. Sie sah auch die Leiden ihres Volkes, die Tyrannei der Cäsaren. Aber auch hier verzagte sie nicht. Denn sie wusste um

einen Gott, der mächtiger war als alle Großen dieser Erde. Sie hatte aus Gottes Wort gelernt, wie Weltreiche kamen und wie sie wieder gingen. Ja, der Allerhöchste setzt Könige ab und setzt Könige ein. Aber Er, der Allmächtige, bleibt, von dem es bei Daniel heißt: „*Dessen Gewalt ewig ist und ...gegen den alle, die auf Erden wohnen, für nichts zu rechnen sind. Er macht's, wie er will, mit den Mächten im Himmel und mit denen, die auf Erden wohnen. Und niemand kann seiner Hand wehren noch zu ihm sagen: Was machst du?*“ (Daniel 4,31).

Ja, Maria wusste von der biblischen Lehre über die Souveränität Gottes in Schöpfung, Vorsehung und Erlösung. Die Genfer Studienbibel sagt dazu¹: „Diese Lehre ist grundlegend für biblischen Glauben und biblische Anbetung... Gottes Herrschaft ist total: Er will, was Er wählt, und führt aus, was Er will, und niemand kann Seiner Hand widerstehen oder Seine Pläne durchkreuzen. Er übt Seine Herrschaft sowohl im alltäglichen Leben als auch durch außergewöhnliches Eingreifen oder Wunder aus.“

Dabei sind wir keine Marionetten, sondern wir sind verantwortliche Wesen und haben Handlungs- und Entscheidungsfreiheit, über die Gott dennoch volle Kontrolle hat, wie über alle anderen Dinge auch. Es war die freie Entscheidung der Brüder, Josef nach Ägypten zu verkaufen. Sie haben getan, was sie wollten. Aber Josef sagt später zu ihnen: „*Nicht ihr habt mich hier hergesandt, sondern Gott*“ (1. Mose 45,8). Sie handelten frei und dazu noch böse, aber zustande kam der Wille Gottes. Wie das zusammenpasst, weiß keiner. Wir können nur vom Geheimnis der Souveränität Gottes sprechen.

Die Kreuzigung Christi war die freie Tat böser Menschen, aber zustande kam der unveränderliche Ratschluss Gottes. Die Menschen können frei wählen, aber dennoch lenkt der Allmächtige ihre Herzen wie Wasserbäche (Sprüche 21,1). Er kann Herzen öffnen und sie verstocken, Er ist niemandem Rechenschaft schuldig. Paulus bringt es auf den Punkt, er mahnt: „*Ja, lieber Mensch, wer bist du denn, dass du mit Gott rechten willst? Spricht auch ein Werk zu seinem Meister: Warum machst du mich so? Hat nicht ein Töpfer Macht über den Ton, aus einem*

Klumpen zu machen ein Gefäß zu Ehren und das andere zu Unehren?“ (Römer 9,20-21).

Das muss unsere allererste Erkenntnis über Gott sein – dass Er mit Himmel und Erde und mit allen Menschen und Völkern handeln kann, wie es Ihm gefällt, und dass alles, was Er tut, gerecht ist. Wenn wir uns unter diese Grundwahrheit über Gott nicht demütigen, bleiben wir ein stolzer Rebell, auch wenn wir dabei fromm sind.

Aber Maria demütigte sich unter die gewaltige Hand Gottes und hatte schon zum Engel Gabriel gesagt: „*Siehe, ich bin des Herrn Magd; mir geschehe, wie du gesagt hast*“ (Lukas 1,38). Was immer Gott mit ihr vorhatte, war sie bereit, zu erfahren. Wenn sie sich auch nicht vorstellen konnte, wie inmitten der herrschenden Verhältnisse aus ihrer Schwachheit heraus ein König geboren werden sollte, dessen Reich ewig währen wird – das war ihr nicht erschlossen. Aber sie vertraute sich der Souveränität Gottes an. Sie wusste, dass ihr Gott alles zu verändern und alles zu lenken weiß. Sie wusste, „*wenn er (Gott) spricht, so geschieht's; wenn er gebietet, so steht's da*“ (Psalm 33,9). Und darum rühmt sie: „*Er übt Gewalt mit seinem Arm und zerstreut, die hoffärtig sind in ihres Herzens Sinn. Er stößt die Gewaltigen vom Thron und erhebt die Niedrigen*“ (Lukas 1,51-52).

Also Maria will sich keine Sorgen machen, denn ihr Gott wird alles wohl ausrichten. Welch eine Botschaft auch für uns! Mach auch du dir keine Sorgen, was dir widerfahren ist – sei es von Menschen oder von Umständen. Er lenkt das Glück und das Unglück, Er leitet die Menschen, dir Gutes oder Böses zu tun. Was immer auch geschieht: Der Herr erfüllt mit dir alle Seine Pläne, Er ist und bleibt im Regiment. Und du wirst wie Hiob oder Josef staunen, was Gott noch mit dir vorhat. Welch ein Trost war das für Maria, aber auch für dich!

III. ER GEDENKT DER BARMHERZIGKEIT

Der Lobgesang der Maria kommt nun zu einer gewaltigen Wahrheit. Sie rühmt die Bundestreue ihres Gottes. „*Er gedenkt der Barmherzigkeit und hilft seinem Diener Israel auf, wie er geredet hat zu unsern Vätern, Abraham und seinen Kindern in Ewigkeit*“ (Lukas 1,54-55). Wovon singt Maria hier?

¹ Theologischer Kurzartikel bei Daniel 4,31/34

Vom ewigen Gnadenbund Gottes, den Er mit dem Abraham einst geschlossen hatte. Er hatte zu dem Patriarchen gesagt: *„Ich will aufrichten meinen Bund zwischen mir und dir und deinen Nachkommen von Geschlecht zu Geschlecht, dass es ein ewiger Bund sei, so dass ich dein und deiner Nachkommen Gott bin“ (1. Mose 17,7).*

Und ein anderes Mal sagte der Herr zu Abraham: *„Und dein Geschlecht soll werden wie der Staub auf Erden, und du sollst ausgebreitet werden gegen Westen und Osten, Norden und Süden, und durch dich und deine Nachkommen sollen alle Geschlechter auf Erden gesegnet werden“ (1. Mose 28,14).* Eine solche Verheißung erhielt Abraham, obwohl er keine Nachkommen hatte. Aber als er schon 100-jährig war, gab Gott ihm den Sohn der Verheißung. Isaak war der Sohn der Gnade. Und dann ging es weiter zu Jakob, Juda, Boas, Isai, David, Salomo, Hiskia, Manasse usw. ...bis hin zu Christus.

Aber dann hörte die Gnadenlinie nicht auf. Nachdem der Herr Sein gewaltiges Erlösungswerk getan hatte, goss Er den Heiligen Geist aus über alles Fleisch, und die Verheißungslinie zog hinein in die Nationen und auch dort wieder von Geschlecht zu Geschlecht. Ja, Millionen und Abermillionen Menschen sind im Laufe der Geschichte zu Abrahams Kindern geworden – denn: *„die aus dem Glauben sind, das sind Abrahams Kinder“ (Galater 3,7).* Ja, Gott hat Seinen Bund gehalten, den Er Abraham geschworen hatte. Und Maria ist überwältigt von dieser Bundestreue ihres Gottes, und sie rühmt mit Freuden.

Manchmal hat es in Israel so ausgesehen, als hätte Gott Sein Volk doch verworfen. Manchmal war kein Segen und kein Wort Gottes mehr in Israel. Wo blieben die Verheißungen und Zusagen des Herrn? Wo war Sein Bund? Maria erkannte, den verheißenen Messias unter dem Herzen: Gott hält Sein Wort. Er ist treu. Trotz Abfall und Götzendienst war immer ein Überrest da, eine

Auswahl der Gnade. Denen gilt für alle Zeit und Ewigkeit: *„Es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der HERR, dein Erbarmender“ (Jesaja 54,10).*

Liebe Gemeinde, liebe Schwestern und Brüder, auch euer Gott verlässt euch nicht. Auch wenn wir versagen, wenn wir untreu und Seines Bundes nicht würdig sind, hält Er uns die Treue. Das, was Er Abraham und Seinen Nachkommen auf ewig zugesagt und mit einem göttlichen Eid für immer verbürgt hat, das gilt auch uns. Wir sind Kinder der Gnade, Kinder der Verheißung, und wir werden nicht verloren sein. Seine Berufung wird Ihn nicht gereuen. Wir mögen durch mancherlei Nöte gehen, manches Leid erfahren, ja sogar durchs Tal der Todesschatten wandern, aber Er wird unsere Seele erretten und uns heim zu sich nach Hause bringen – dorthin, wo alles Herzeleid ein Ende haben wird.

Dann werden wir die große Stimme vom Throne Gottes hören: *„Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein, und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein; und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; Und der auf dem Thron saß, sprach: ... Schreibe, denn diese Worte sind wahrhaftig und gewiss!“ (Offenbarung 21,3-7).* Der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs wird Sein Wort wahr machen. Er wird Seinen Bund halten von Generation zu Generation. Ja, *„er gedenkt der Barmherzigkeit und hilft seinem Diener Israel auf, wie er geredet hat zu unsern Vätern, Abraham und seinen Kindern in Ewigkeit“ (Lukas 1,54-55).*

So wird Er in Seiner Barmherzigkeit auch unser gedenken von nun an bis in Ewigkeit. Kommt, lasst uns anbeten! Amen.